

**Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband
Träger der Theodor-Heuss-Medaille**

www.austausch.org

dra.berlin@austausch.com

**Öffentliche Anhörung der Enquete-Kommission „Zukunft des
Bürgerschaftlichen Engagements“ zum Thema
„Netzwerke bürgerschaftlichen Engagements“ am 12. Mai 2001**

**Stellungnahme des Deutsch-Russischen Austausch e.V. im Rahmen des Projektes
„Integration durch Selbsthilfe und Ehrenamt - Ehrenamtlichenbörse für
Spätaussiedler und andere russischsprachige Zuwanderer in Berlin“
Projektleiterin: Bettina Bofinger**

Das Projekt begann mit der Vorbereitungsphase im Mai 2000. Am 28. September 2000 wurde die Ehrenamtlichenbörse eröffnet, in Anwesenheit von Jochen Welt, MdB, dem Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen.

Träger ist der 1992 gegründete Deutsch-Russische Austausch e.V. in Berlin, der seit einigen Jahren bereits im Bereich der internationalen Freiwilligenvermittlung tätig ist.

Finanzierung

Der Deutsch-Russische Austausch e.V. arbeitet ausschließlich projektfinanziert, unterstützt wird seine Arbeit außerdem durch private Spenden und Fördermitgliedschaften.

Die hier vorgestellte Ehrenamtlichenbörse des DRA e.V. wird finanziell gefördert durch das Bundesverwaltungsamt (Integrationsmaßnahmen für SpätaussiedlerInnen) über einen Zeitraum von drei Jahren, desweiteren aus Mitteln der ARD-Fernsehlotterie über einen Zeitraum von zwei Jahren.

Projekthintergrund

Eine genaue statistische Erfassung der hier lebenden ursprünglich russischmuttersprachigen Bevölkerung ist schwierig. Schätzungsweise gibt es in Berlin mehr als 150.000 Menschen russischsprachiger Herkunft, den größten Anteil an dieser Gruppe stellen die Aussiedler, die nächstgrößere Zuwanderergruppe wird von den jüdischen Kontingentflüchtlingen gebildet. Außerdem leben Menschen mit russischer Staatsangehörigkeit in Berlin, ebenso aus anderen GUS-Republiken, die sich im Rahmen eines Studiums oder Stipendiums hier aufhalten oder in Deutschland verheiratet sind.

Man kann durchaus von einer existierenden russischsprachigen Berliner community sprechen, einer „Subkultur“ mit spezifischer Infrastruktur, vielen kulturellen Initiativen und eigener Medienlandschaft, in der es aber auch Informationsdefizite gibt, man könnte dies vielleicht als ein Netzwerk im Entstehen bezeichnen.

Innerhalb dieser Bevölkerungsgruppe gibt es viele, die bisher noch keine oder keine zufriedenstellende Arbeits- oder Ausbildungsmöglichkeit gefunden haben, jedoch ein Interesse daran haben, sich in die Gesellschaft zu integrieren und sich sinnvoll zu betätigen. Abgesehen von der ohnehin schwierigen Arbeitsmarktsituation und der fehlenden Anerkennung von Schul- und Berufsabschlüssen gibt es verschiedene Gründe, die das Engagement dieser Menschen erschweren. Dazu gehören:

- mangelnde deutsche Sprachkenntnisse,
- fehlende Kontakte zur einheimischen Bevölkerung, Fremdheit und Isolation,
- Informationsdefizite, z. B. die gesellschaftlichen Strukturen betreffend, daraus folgend eine höhere „Schwellenangst“ vor Institutionen und Organisationen,
- Anpassungsdruck,
- Orientierungsschwierigkeiten,
- fehlende Erfahrungen mit dem Subsidiaritätsprinzip, als Basis für die Eigeninitiative von Bürgern im Gemeinwesen.

Hier setzt das Projekt „Integration durch Selbsthilfe und Ehrenamt“ an.

Ziele des Projektes

- Spätaussiedlern und anderen russischsprachigen Zuwanderern wird eine Möglichkeit eröffnet, sich aktiv für das Gemeinwesen einzusetzen, soziale Kontakte zu knüpfen, sich auf freiwilliger Basis bei Berliner Trägern, in Bürgerinitiativen, Gemeinden und Projektgruppen zu engagieren.
- Ihr Selbsthilfepotential im Rahmen der sozialen und gesellschaftlichen Integration wird durch Projektberatung gefördert und unterstützt.
- Berliner Träger und Organisationen, deutsch-russische Kooperationsprojekte mit Sitz in Berlin können von der ehrenamtlichen Mitarbeit landes- und sprachkundiger Zuwanderer profitieren.
- Neben der Ehrenamtlichenvermittlung und Projektberatung werden Seminare und Veröffentlichungen dazu dienen, die Ergebnisse der interessierten Fachöffentlichkeit zukommen zu lassen. Geplant ist im dritten Jahr des Projektes eine Fachmesse in Berlin, während dieser Messe wird die Arbeit der Börse fachlich reflektiert und politisch bewertet werden.

Das Projekt verfolgt somit keine parteipolitischen, durchaus aber gesellschaftspolitische Ziele.

Spezifischer, innovativer Arbeitsansatz des Projektes

A Vermittlung

Entgegen bzw. ergänzend zu der These von Ehrenamtlichkeit als „mittelstandsspezifischer“ Engagementform ist dies ein Versuch, die Integration von Personen aus dem Kreise der Spätaussiedler und russischsprachigen Zuwanderer durch ehrenamtliche Aktivitäten zu fördern.

Unterstreichen möchten wir an dieser Stelle, dass freiwilliges oder ehrenamtliches Engagement natürlich kein Ersatz für Erwerbsarbeit sein kann und soll! Das würde sowohl der Idee des freiwilligen Engagements als auch unserem Selbstverständnis als Ehrenamtlichenbörse widersprechen. Das freiwillige Engagement bietet aber die Chance, den Weg in die Gesellschaft und auf den Arbeitsmarkt zu unterstützen oder zu erleichtern:

- Es entstehen Kontakte zwischen Zuwanderern und Einheimischen.
- Kompetenzen, Qualifikationen und Zertifikate können erworben werden.
- Deutsche Sprachkenntnisse werden verbessert und praktiziert.
- Freiwilliges Engagement schafft Anerkennung, macht Spaß und erhöht das Selbstbewusstsein.

Als wichtig erachten wir die Begleitung der vermittelten Personen über die Kontaktvermittlung hinaus. Das beinhaltet zumindest die Nachfrage, ob eine Zusammenarbeit zwischen dem Interessenten / der Interessentin und der betreffenden Organisation zustande gekommen ist oder aus welchem Grunde möglicherweise nicht. Außerdem bemühen wir uns darum, den Kontakt zu den vermittelten Ehrenamtlichen zu halten.

B Projektberatung / Seminare

Über die Vermittlungstätigkeit hinaus werden Beratungen bei der Umsetzung eigener Projektideen angeboten, in Form von Gesprächen, Kontakt- und Informationsvermittlung und auch im Rahmen von Seminaren. Im April fand z.B. ein eintägiges Seminar mit 15 TeilnehmerInnen zum Thema „Von der Idee zum Projekt“ statt.

C Öffentlichkeitsarbeit

Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit wird „Freiwilliges Engagement“ thematisiert, die Motivierung der Zielgruppe zu ehrenamtlichem Engagement ist ein wichtiger Bestandteil des Projektes. Zu diesem Zweck wird das Vermittlungsangebot beispielsweise den TeilnehmerInnen von Integrationskursen bei Berliner Bildungsträgern vorgestellt. Außerdem erfolgt die Veröffentlichung durch Faltblätter, Aushänge und über die Presse.

Messbarkeit des Projektes

Die Ergebnisse des Projektes lassen sich quantitativ und qualitativ messen.

Quantitativ messbar sind alle Anfragen, die die Ehrenamtlichenvermittlung, die Projektberatung oder auch die Kontaktvermittlung betreffen und natürlich die Anzahl der erfolgreichen Vermittlungen, desgleichen Zugriffe auf unsere Homepage und die Zahl der SeminarteilnehmerInnen.

Qualitativ messbar sind beispielsweise:

- die Zufriedenheit der Klienten (vermittelte Freiwillige und Organisationen),
- die konkrete Auswirkung der Projektberatung hinsichtlich der Umsetzung und Entwicklung einer Projektidee.

Der Erfolg des Projektes wird sich insgesamt erst nach einiger Zeit bewerten lassen. Die z.Zt. intensive Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für freiwilliges Engagement wird sich längerfristig auswirken, nicht zu unterschätzen ist auch die multiplikatorische Wirkung von Klienten, die vermittelt oder beraten wurden.

Arbeitsfelder für freiwilliges Engagement

Arbeitsfeld und Umfang des freiwilligen Engagements richtet sich in erster Linie nach den Interessen und Möglichkeiten des Ehrenamtlichen selbst.

Konkrete Angebote bzw. Bedarf an ehrenamtlicher Mitarbeit russischsprachiger Zuwanderer besteht aktuell bei Trägern in folgenden Bereichen bzw. für folgende Tätigkeiten:

- Mitarbeit in ökologischen Projekten
- Mitarbeit bei Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche
- russischsprachige Stadtführungen
- Betreuung russischsprachiger Gäste
- Betreuung von Strafgefangenen
- Betreuung russischsprachiger Familien, die sich über einen längeren Zeitraum im Rahmen einer medizinischen Behandlung ihrer Kinder in Berlin aufhalten.

Netzwerk / Kooperationspartner

Die Idee einer Ehrenamtlichenbörse oder Freiwilligenagentur kann prinzipiell nur in einem Netzwerk bzw. in Kooperation mit anderen Trägern und Organisationen funktionieren.

Auch für die Ehrenamtlichenbörse des DRA e.V. ist diese Zusammenarbeit grundlegend, gleichzeitig wird ein Beitrag geleistet zur Vernetzung verschiedener Strukturen der Bereiche Aussiedlerintegration, Selbsthilfe, Freiwilligenengagement und deutsch-russische Kooperation.

Konkret bedeutet das, dass wir mit folgenden Trägern und Institutionen bereits kooperieren bzw. zukünftig verstärkt zusammenarbeiten werden:

- Träger der Migrations- bzw. Integrationsarbeit
- Selbsthilfeorganisationen
- Träger und Organisationen, die an der ehrenamtlichen Mitarbeit von Spätaussiedlern und russischsprachigen Zuwanderern interessiert sind
- Freiwilligenagenturen / Ehrenamtlichenbörsen in den Berliner Bezirken (im Rahmen des Netzwerkes der Landesarbeitsgemeinschaft)
- Kirchgemeinden
- Ausländerbeauftragte / Migrationsbeauftragte in den Berliner Bezirken
- Sozialämter der Bezirke, v.a. Sozialkommissionen

Wir stellen das Projekt den Mitgliedern bestehender Fachgremien und Arbeitskreise vor, beispielsweise im Rahmen der Wohlfahrtsverbände. Wir beteiligen uns an Fachtagungen und Konferenzen zu den Themen „Freiwilliges Engagement“ und „Integration“ und zeigen die Chancen und Möglichkeiten der Verknüpfung dieser beiden Bereiche auf. Auch überregional tauschen wir uns mit Trägern über Erfahrungen aus, suchen Anknüpfungspunkte für eine mögliche Zusammenarbeit oder Vernetzung mit anderen Organisationen.

Probleme und Chancen der Arbeit der „Ehrenamtlichenbörse für Spätaussiedler und russischsprachige Zuwanderer“

Wie bereits angesprochen, befindet sich das Projekt zur Zeit noch in der Phase der Etablierung, eine vorrangige Rolle spielt die Werbung und Motivierung von Freiwilligen der Zielgruppe.

Unsere Erfahrung zeigt, dass diese Werbung bei den Menschen, die wir erreichen wollen, sehr persönlich und direkt erfolgen muss. Das heißt, neben der „gängigen“ Öffentlichkeitsarbeit über die - russischsprachige - Presse, Faltblätter, Aushänge und unsere Homepage ist es wichtig, dass die ProjektmitarbeiterInnen die SpätaussiedlerInnen und russischsprachigen Zuwanderer gezielt aufsuchen und ihnen die Möglichkeiten und Chancen des ehrenamtlichen Engagements persönlich vorstellen und erläutern. Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, dass die Begriffe „ehrenamtliche / freiwillige Arbeit“ sprachlich-kulturell im Russischen anders, sogar negativ besetzt sind und daher vorrangig die inhaltliche Vermittlung der Idee und des Konzeptes von ehrenamtlichem, bürgerschaftlichem Engagement erfolgen muss.

Das bedeutet für uns als Träger des Projektes:

- Die Arbeit ist sehr zeitaufwändig.
- Die Arbeit ist sehr personalintensiv.
- Die ProjektmitarbeiterInnen müssen sprachlich und interkulturell qualifiziert sein.

Außerdem streben wir an, MultiplikatorInnen und MentorInnen für das Projekt zu gewinnen, die diese Idee mittragen, so z.B. Freiwillige, die wir vermittelt haben und die ihre Erfahrungen weitergeben.

Die Chancen, die das Projekt bietet und der besondere Ansatz sind offensichtlich:

Den SpätaussiedlerInnenen und russischsprachigen Zuwanderern wird mit dem Projekt die konkrete Möglichkeit geboten, sich durch freiwilliges Engagement für das Gemeinwohl in die Gesellschaft zu integrieren, Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen zu sammeln. Diese Erfahrungen und Kontakte kommen ihnen im persönlichen Bereich zugute, erleichtern ihnen den Zugang zur gesellschaftlichen Mitgestaltung und zum Arbeitsmarkt.

Berliner Träger und Organisationen hingegen profitieren von den Kompetenzen und Qualifikationen der Spätaussiedler und Zuwanderer, einem großen Potential, das es zu nutzen und zu fördern gilt. Die Qualität von deutsch-russischen Austauschprojekten kann durch die Einbeziehung von Menschen aus diesem Kreis erhöht werden. Es bedeutet eine Bereicherung für das Gemeinwesen, wenn man dieser Bevölkerungsgruppe den Zugang zur Gesellschaft und die aktive Teilhabe an ihr auf diesem Wege erleichtert.

Die Bedeutung von Freiwilligenagenturen / Ehrenamtlichenbörsen für die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement

Das Ziel von Freiwilligenagenturen, -zentren oder Ehrenamtlichenbörsen ist es, freiwilliges, bürgerschaftliches Engagement zu stärken und gleichzeitig die gesellschaftliche Anerkennung dieses Engagements zu fördern. Die Agenturen / Börsen unterstützen die aktive Einmischung der BürgerInnen und Bürger, zeigen Beteiligungsmöglichkeiten auf und sind somit wichtige Elemente der Infrastruktur des Bürgerengagements und der Förderung des Gemeinwesens.

Freiwilligenagenturen / Ehrenamtlichenbörsen

- werben durch Öffentlichkeitsarbeit für das freiwillige, ehrenamtliche Engagement,
- motivieren und gewinnen Bürgerinnen und Bürger für freiwilliges Engagement, beraten sie hinsichtlich möglicher Betätigungsfelder und vermitteln sie an Träger und Organisationen,
- beraten Organisationen, die mit Freiwilligen / Ehrenamtlichen arbeiten,
- entwickeln Qualitätskriterien zur Arbeit mit Freiwilligen und zur Sicherung bzw. Verbesserung der Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement,
- empfehlen oder bieten Fortbildungsangebote für freiwillige und hauptamtliche MitarbeiterInnen,
- fördern die Vernetzung von Einrichtungen, die mit Freiwilligen arbeiten, auf regionaler wie auf kommunaler Ebene.

Überlegungen zu einer perspektivischen Konzeption der Engagementförderung

Die folgenden Hinweise und Anregungen sollen der Verbesserung der gegenwärtig z.T. unzureichenden Rahmenbedingungen in der Freiwilligenarbeit dienen und die Qualität von Freiwilligenprogrammen langfristig sichern bzw. erhöhen. Es sind Hinweise aus unserer eigenen Arbeitserfahrung und der anderer Freiwilligenagenturen, die in vielen Punkten kongruent sind.

- Notwendig ist eine längerfristige Förderung und Finanzierung von Freiwilligenagenturen als wichtigem Element der Infrastruktur für das freiwillige Engagement auf regionaler Ebene. Hierbei liegt die Verantwortung bei den Kommunen, politische Unterstützung ist dafür aber auch auf den Ebenen von Bund und Ländern notwendig.

- Eine langfristige finanzielle Förderung der Agenturen ist v.a. deshalb anzustreben, um die Vermittlung besser zu strukturieren und damit auch deren Qualität zu sichern.
- Seit einiger Zeit ist die Regelung der Rahmenbedingungen für freiwilliges, ehrenamtliches Engagement durch ein Freiwilligengesetz in der Diskussion. Mit Hilfe eines solchen Gesetzes könnte ein einheitlicher Status der Freiwilligen geschaffen werden, es sollten z.B. immer wieder als problematisch angesprochene Bereiche verbindlich geregelt sein: Haftpflicht- und Unfallversicherungsschutz, Sozialabgaben für Freiwillige, Aufwandsentschädigungen bzw. Auslagenersatz u.a.
Aus unserer Sicht ist es sinnvoll und notwendig, zu der Erarbeitung eines solchen Gesetzes sowohl Freiwilligenagenturen- und zentren, Ehrenamtlichenbörsen; Freiwillige und Ehrenamtliche; Vereine und Träger, die mit Freiwilligen arbeiten, heranzuziehen und deren Erfahrungen dabei zu berücksichtigen, um die Regelungen praxisorientiert zu treffen und freiwilliges Engagement andererseits nicht zu „verregeln“.
- Auf Bundesebene hilfreich wäre die Unterstützung des neuen Berufsfeldes „Freiwilligenmanager“ zur Verbesserung der Infrastruktur von Trägern, die mit Freiwilligen arbeiten.
- Anerkannt und unterstützt werden sollten freiwilliges Engagement und die dabei erworbenen Qualifikationen auch auf politischer Ebene, um damit einen höheren gesellschaftlichen Stellenwert des freiwilligen bürgerschaftlichen Engagements zu erreichen. Desgleichen sollte politisch unterstützt werden, dass die durch das Engagement erworbenen Qualifikationen und Kompetenzen bei Bewerbungen auf dem Arbeitsmarkt bzw. der beruflichen Entwicklung als Qualitätskriterium eine größere Anerkennung und Berücksichtigung erfahren.

Hinsichtlich der Förderung der internationalen Vermittlung von Freiwilligen, mit der wir bereits mehrjährige Erfahrungen haben, erachten wir folgende Punkte für wichtig:

- Priorität haben sollte aus politischen Gründen im Bereich internationaler Freiwilligenvermittlung die Förderung von Vermittlungsagenturen für junge Menschen, besonders unter Einbeziehung der Länder Osteuropas. Bei der Durchführung dieser Programme wäre eine Unterstützung seitens des Bundes z.B. hinsichtlich der Visaerteilung sehr wünschenswert und hilfreich.
- Gefördert werden sollten auf internationaler Ebene auch Begleitprogramme für junge Freiwillige, da das interkulturelle Lernen im Rahmen von Freiwilligeneinsätzen einer professionellen und verantwortlichen Begleitung und Supervision bedarf.
- Gefördert werden sollten auch Folgeprojekte von jungen Freiwilligen, die ihnen ermöglichen, die durch ihr freiwilliges Engagement erworbenen Erfahrungen und Kontakte in ihr Lebensumfeld hineinzutragen, weiterzuvermitteln und auszubauen.